



**Firmenportrait bei Lehner in Zweibrücken**

# Die ausgelagerte Werkbank des Kunden

NR. 11 November 2008

31. Jahrgang

## **Wirtschaft**

Meldungen aus dem  
Wirtschaftsleben

*Seite 3*



## **Tarifrunde 2009**

Ein faires Ergebnis

*Seite 4*



## **Nahaufnahme**

Aus der pfälzischen  
M+E-Industrie

*Seiten 8/9*



Foto: ©PIXELIO/Karrenbrock



## Schuld

**E**s war im Jahre 1975, als Rudi Carrell in seiner musikalisch vorgetragenen Frage „Wann wird’s mal wieder richtig Sommer?“ das schlechte Wetter der SPD ankreidete. Der augenzwinkernden Anklage („...denn Schuld daran ist nur die SPD!“) folgte sogleich die Einschränkung: „Ich find, das geht ein bisschen weit...“.

Ähnlich wie Rudi Carrell vor 33 Jahren in seinem Gassenhauer, argumentiert heute der IG Metall-Vize Wetzel in der Tarifaus-einandersetzung, allerdings scheinbar allen Ernstes: Die Metall-Arbeitgeber seien Schuld – zwar nicht am schlechten Wetter, wohl aber an der Finanzkrise. Wer hier auf das verbale Augenzwinkern von Detlef Wetzel wartet, tut dies vergebens.

Aber wenn schon Schuldfrage, dann auch richtig. Denn eigentlich sollte die Frage lauten: Wer ist Schuld am Verlust von Ar-

beitsplätzen und Wettbewerbsfähigkeit, wenn angesichts von Wirtschaftsabschwung und Finanzkrise an einer überhöhten 8-Prozent-Forderung festgehalten wird?

Die weltweite Finanzkrise geht genauso wenig auf das Konto der deutschen Metall-Arbeitgeber, wie das schlechte Wetter 1975 auf die SPD zurückzuführen war. Man könnte ahnen, dass dies auch die IG Metall weiß. In diesem Fall stellt sich jedoch die Frage, wieso sie es dennoch behauptet...

*Marcel Speker*

[marcel.speker@pfalzmetall.de](mailto:marcel.speker@pfalzmetall.de)

### inhalt

#### arbeitskosten

**3** Meldungen aus dem Wirtschafts-leben

#### tarifrunde 2009

**4** Ein faires Ergebnis

#### konjunktur

**5** Finanzkrise verstärkt den Konjunk-tur-Rückgang zusätzlich

#### firmenportrait

**6/7** Dienstleister für mechanische Bearbeitung

#### nahaufnahme

**8/9**

#### service: computer

**10**

#### service: auto

**11** Stahl statt Stoff

#### grafik des monats

**12** Autowelt im Wandel

### impressum

Herausgeber: *PFALZMETALL*  
Friedrich-Ebert-Straße 11–13, 67433 Neustadt  
Internet: [www.pfalzmetall.de](http://www.pfalzmetall.de)  
Redaktion: Marcel Speker (verantwort.)  
Gestaltung: Rainer Sauter

Anschrift der Redaktion:  
FERRUM-Redaktion, Hindenburgstraße 32, 55118 Mainz,  
Telefon 0 61 31/55 75 31, Fax 0 61 31/55 75 39  
E-Mail: [ferrum@pfalzmetall.de](mailto:ferrum@pfalzmetall.de)  
FERRUM erscheint monatlich.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Die zur Abwicklung des Vertriebs erforderlichen Daten wer-den nach den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetz-es verwaltet.

Titelbild: Speker (2), PIXELIO , Daimler.

Verlag: Dr. Curt Haefner-Verlag GmbH,  
Dischingerstraße 8, 69123 Heidelberg.  
Druck: Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen.

## Industrie-Umsätze in Rheinland-Pfalz schwächen sich ab

**D**ie rheinland-pfälzischen Industriebetriebe erwirtschafteten von Januar bis August 2008 einen Umsatz von 53,4 Milliarden Euro. Das waren nach Angaben des Statistischen Landesamtes in Bad Ems 6,5 % mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Nach deutlichem Umsatzplus in den Monaten April bis Juli gab es im August jedoch nur noch einen leichten Zuwachs von 1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat.

## Wirtschaftsweise sagen Rezession voraus

**D**ie Stellungnahme des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung rechnet nicht mit einer merklichen Belebung der deutschen Konjunktur.

Die direkten realwirtschaftlichen Auswirkungen der Finanzkrise auf die deutsche Volkswirtschaft hielten sich zwar bislang in Grenzen, die indirekten Folgen seien dafür umso markanter, da Deutschlands wichtigste Handelspartner von den weltweiten rezessiven Ent-

wicklungen besonders stark betroffen seien. Als direkte Konsequenz von Finanzkrise und kollabierenden Immobilienmärkten komme es dort zu ausgeprägten konjunkturellen Schwächephasen, die zu einem deutlichen und nach Lage der Dinge länger anhaltenden Rückgang der für die exportorientierte deutsche Volkswirtschaft wichtigen Auslandsnachfrage führen.

Für 2009 rechnen die Wirtschaftweisen in Deutschland mit einer Rezession.

Foto: ©PIXELIO/Angela Parszyk

Demografischer Wandel:

## Deutschland schlecht vorbereitet

Foto: ©PIXELIO/Christiane Nill

**I**m Vergleich der Industrieländer ist Deutschland zusammen mit Italien am meisten von der demografischen Entwicklung betroffen und hat gleichzeitig seine gesellschaftlichen Systeme nur schlecht auf diesen Wandel vorbereitet. Dies macht der internationale Demografie-Indikator des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln deutlich. Neben der starken Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung zeigt der Indikator vor allem auch, dass die Bundesrepublik in vielen Handlungsfeldern ihre Hausaufgaben nicht gemacht hat. Dies gilt unter anderem für den Arbeitsmarkt. So sind hierzulande lediglich 55 Prozent der Mütter mit Kindern im Kindergartenalter erwerbstätig, während beispielsweise in Schweden und Finnland über 80 Prozent dieser Frauen einen Arbeitsplatz haben.

Bundesagentur für Arbeit:

## Konjunktur kühlt sich ab

**A**m rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt hat sich der bisherige positive Trend auch im Oktober 2008 noch durchgesetzt. Allerdings nahmen die Zeichen zu, die auf eine Abkühlung der konjunkturellen Entwicklung hindeuten. Dies drückt sich zum einen in einem steigenden Beratungsbedarf der Unternehmen zum Kurzarbeitergeld und zum anderen in einer Abschwächung der Kräfte nachfrage aus. Zeitarbeitsfirmen und Kraftfahrzeug-Zulieferer haben zudem befristete Beschäftigungsverhältnisse auslaufen lassen. Im Oktober 2008 waren nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit in Rheinland-Pfalz insgesamt 106.900 Frauen und Männer arbeitslos, 1.700 oder 1,6 Prozent weniger als im September.



Foto: ©PIXELIO/Matthias Balzer



## Tarifeinigung 2009:

# Ein faires Ergebnis

„Das ist ein faires Ergebnis für die Beschäftigten und die Unternehmen. Die Mitarbeiter erhalten einen realen Einkommenszuwachs und die Unternehmen, die vom Konjunkturunbruch betroffen sind, haben so die Möglichkeit, ihre Kosten unter Kontrolle zu halten. Daher ist es gut, dass den Unternehmen die Differenzierungsmöglichkeit bleibt, die zweite Stufe der Erhöhung bis zu sieben Monate zu verschieben“, erklärte PfalzMetall-Präsident und M+E-Mitte-Verhandlungsführer Dr. Eduard Kulenkamp.



**Das Ergebnis fest im Blick: Dr. Eduard Kulenkamp bewertet den Abschluss als fair für Beschäftigten und Unternehmen gleichermaßen.**

**W**ir haben mit diesem Abschluss bewiesen, dass die Tarifparteien auch in extrem schwieriger Lage handlungsfähig sind“, sagte Gesamtmetall-Präsident Martin Kannegiesser. Der Vorstand des Arbeitgeberverbands Gesamtmetall hat den in Sindelfingen nach 21-stündigen Verhandlungen vereinbarten Tarifkompromiss für die M+E-Industrie einstimmig angenommen und zur Übernahme allen Tarifgebieten zur Übernahme empfohlen. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten fächert sich die Lage der Sparten und Betriebe immer weiter auf. Dem wird der Abschluss gerecht, indem er Betrieben in schwieriger Situation für 2009 die zweite Erhöhungsstufe fast vollständig erspart und sie damit im

Jahr 2009 nur etwa halb so stark belastet wie die übrigen Unternehmen. Die Entscheidung darüber wird den Betriebsparteien überlassen“, sagte Kannegiesser.

Im Bundesdurchschnitt belastet der Tarifabschluss die Betriebe im Kalenderjahr 2009 – je nach wirtschaftlicher Situation – mit 1,4 bis 2,9 Prozent und in den ersten vier Monaten des Jahres 2010 mit 3 Prozent. Über die gesamte Laufzeit gerechnet, beträgt das Volumen aus den Einmalzahlungen und Tabellenerhöhungen 4,1 Prozent, das entspricht einer Jahresrate von 2,6 Prozent. „Wir sind der IG Metall damit bis an die Grenze dessen entgegengekommen, das wir in dieser schwierigen Lage ökonomisch noch verantworten können“, sagte Kannegiesser.

„Wir haben aus eigener Kraft eine tragfähige Lösung gefunden, die unseren Betrieben im kommenden, wirtschaftlich äußerst schwierigen Jahr erhebliche Kostenflexibilität bietet und dadurch ihre Weltmarktfähigkeit sichert. In Zeiten hoher Unsicherheit haben wir mit unserem Tarifabschluss für Stabilität gesorgt. Zugleich beteiligen wir die Mitarbeiter durch eine hohe Einmalzahlung fair an dem noch guten Jahr 2008 und garantieren ihnen auch 2009 einen Reallohnzuwachs.“ Gerade in Krisenzeiten benötigten die M+E-Unternehmen stabile Rahmenbedingungen und eine verlässliche Kalkulationsbasis. „Beides haben wir durch die lange Laufzeit von 18 Monaten gesichert.“

Die Stufung des Abschlusses halte die Belastung in einem noch verkräftbaren Rahmen. Zwar lägen die Tabellenentgelte am Ende der Laufzeit um 4,2 Prozent höher als jetzt. Dieser Anstieg sei aber deutlich geringer als beim vorigen Tarifabschluss mit 5,8 Prozent. Der neue Tarif-

vertrag sehe genügend Stellschrauben vor, um eine Überforderung der Betriebe zu verhindern. Betriebe, die sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befinden, können den Beginn der zweiten Tabellenerhöhungsstufe durch Betriebsvereinbarung um maximal 7 Monate verschieben, also für diesen Zeitraum aussetzen. „Diese Differenzierungsmöglichkeit ist unerlässlich, um der unterschiedlichen wirtschaftlichen Situation der Betriebe und der Ungewissheit über die weitere konjunkturelle Entwicklung Rechnung zu tragen“, betonte Kannegiesser.

„Vor uns liegt ein Tal, dessen Tiefe und Länge noch niemand genau kennt“. Ziel der Unternehmen sei weiterhin, möglichst viele Arbeitsplätze auch durch das Tal zu bringen.

## DER ABSCHLUSS IM DETAIL

### Laufzeit

Der neue Tarifvertrag läuft insgesamt 18 Monate: Vom 1. November 2008 bis zum 30. April 2010.

### Entgelttabellen

Die Tabellenentgelte erhöhen sich in zwei Stufen:

1. Stufe: + 2,1 Prozent ab 1. Februar 2009
2. Stufe: + 2,1 Prozent ab 1. Mai 2009 bis zum 30. April 2010

### Einmalzahlungen

Für die Monate November/Dezember 2008 wird für die Beschäftigten ein Einmalbetrag von 510 Euro, für die Auszubildenden von 133 Euro gezahlt. Er muss spätestens zum Januar 2009 ausbezahlt werden.

Ein weiterer Einmalbetrag von 122 Euro wird im September 2009 gezahlt.

Für die Monate Januar bis April 2010 ist eine weitere Einmalzahlung von jeweils 0,4 Prozent vereinbart.

### Differenzierung

Der Tarifvertrag enthält eine Öffnungsklausel für Betriebe in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Die Betriebsparteien können die zweite Stufe der Tabellenerhöhung von 2,1 Prozent um bis zu 7 Monate entfallen lassen und sparen die in diesem Zeitraum sonst anfallenden Entgeltsteigerungen. Die Tabellenerhöhung tritt dann spätestens zum 1.12. 2009 in Kraft.

Zusätzlich können die Betriebsparteien auch die Auszahlung des Einmalbetrages von 122 Euro zum 1. September 2009 kürzen oder entfallen lassen.

### Finanzierung des Tarifvertrages „Flexibler Übergang in die Rente“

Die vereinbarten Einmalzahlungen von jeweils 0,4 Prozent für die Monate Januar bis April 2010 dienen zur Finanzierung des Arbeitnehmeranteils der Kosten des Tarifvertrages „Flexibler Übergang in die Rente“ und werden deshalb nicht ausbezahlt.

LVU-Präsident Dr. Braun:

## Finanzkrise verstärkt den Konjunktur-Rückgang zusätzlich

Mainz (dpa/lrs) - **Angesichts der Finanzkrise hat der Präsident der Landesvereinigung Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz, Gerhard Braun, die Forderung der IG Metall nach acht Prozent mehr Lohn und Gehalt heftig kritisiert. Solche Forderungen passen „absolut nicht in die Zeit“ und führten dazu, „dass die Gewerkschaft den Ast absägt, auf dem die Arbeitnehmer sitzen“, sagte Braun im Interview „Drei Fragen, drei Antworten“ der Deutschen Presse-Agentur dpa in Mainz. Er äußerte die Vermutung, dass die stark exportorientierte Industrie des Landes keine Möglichkeit finden werde, „dieser Krise aus dem Weg zu gehen“.**



Dr. Gerhard F. Braun ist Präsident der Landesvereinigung Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz (LVU).

**Frage:** Konjunkturschwäche und Finanzmarktkrise machen sich bereits bei einigen rheinland-pfälzischen Unternehmen bemerkbar, etwa in der Automobilindustrie. Worauf muss sich die exportorientierte Wirtschaft des Landes Ihrer Einschätzung nach insgesamt einstellen?

**Braun:** „Es war klar, dass die Konjunktur in absehbarer Zeit zurück gehen würde – darauf haben uns alle Wirtschaftsforschungsinstitute hingewiesen. Die Finanzkrise verstärkt diese Entwicklung nun. Das ist so, wie wenn Sie ein ohnehin wackeliges Kartenhaus haben und noch zusätzlich am Tisch rütteln. Im Moment weiß jedoch noch niemand, wie viele Karten wirklich fallen werden. Das Problem ist, dass bei dieser Finanzmarktkrise – anders als bei Rezessionen – niemand voraussagen kann, ob alle Branchen und Länder gleichermaßen betroffen sein werden. Ich vermute jedoch, unsere stark exportorientierte Industrie in Rheinland-Pfalz wird keine

Möglichkeit finden, dieser Krise aus dem Weg zu gehen.“

**Frage:** Zu welchem Preis können Entlassungen vermieden werden, wo wird es auf jeden Fall welche geben?

**Braun:** „Zunächst einmal müssen wir sehen, ob, und wenn ja, wann die politischen Stützungsmaßnahmen für die Banken greifen. Denn gerade für unsere Investitionsgüter-Industrie ist es wichtig, dass ihre Kunden Kredite für die Bezahlung ihrer Investitionen bekommen. Ist dies aufgrund der Finanzmarktkrise für längere Zeit nicht der Fall, fehlen die Aufträge – und das schlägt dann früher oder später auch auf die Beschäftigten durch.“

**Frage:** Welche Gewähr haben Arbeitnehmer und Gewerkschaften dafür, dass die Unternehmen die Finanzkrise nicht als Vorwand nehmen, um den Verzicht auf Lohnerhöhung oder andere Leistungen durchzusetzen?

**Braun:** „Vorwand würde bedeuten, dass keine reale Gefahr besteht. Das Gegenteil ist jedoch – wie gerade geschildert – der Fall. Die Finanzmarktkrise verknüpft die liquiden Mittel, das führt zu weniger Krediten, die die Banken bewilligen und somit zu weniger Aufträgen, auch für die Unternehmen in Rheinland-Pfalz. Ohne Aufträge gibt es aber auch weniger Arbeit. Steigen dann noch die Gehälter parallel zu dieser Entwicklung stärker als die Produktivität, steigt der Lohnkostenblock, während die Aufträge sinken. Was soll ein Unternehmen denn in dieser Situation machen? Forderungen von acht Prozent passen absolut nicht in die Zeit und führen dazu, dass die Gewerkschaft den Ast absägt, auf dem die Arbeitnehmer sitzen – insbesondere auch angesichts der Finanzmarktkrise.“

Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Presseagentur (dpa).

ferrum-Firmenportrait bei der Ludwig Lehner GmbH

# Dienstleister für mechanische Bearbeitung



Fotos (4): Speker

Das neue Universal-Fräs-Dreh-Zentrum mit Palettensystem ermöglicht während des Bearbeitens eines Werkstückes im Inneren der Maschine, weitere Werkstücke auf den Tellern im Bildvordergrund bereits anzuspinnen.

„Wir sind die ausgelagerte Werkbank des Kunden“, sagt Jürgen Lehner, wenn er beschreibt, was das Zweibrücker Unternehmen leistet. Die Ludwig Lehner GmbH im Ortsteil Rimschweiler hat sich auf die Lohnfertigung im mechanischen Sektor spezialisiert. „Wir stellen keine eigenen Produkte her, sondern sind ein reiner Dienstleister für mechanische Bearbeitung.“

Das Prozedere muss man sich so vorstellen: Ein Hersteller benötigt für die Fertigung seines Produktes bestimmte Bearbeitungsschritte, die er selbst nicht durchführen kann oder will. Dann schickt er die zu bearbeitenden Teile, mit samt einer Fertigungszeichnung an die Firma Lehner. Die sorgt dafür, dass nach den Vorgaben des Kunden an den entsprechenden Werkstücken gedreht, gebohrt, gefräst oder geschliffen wird und schickt die Teile dann zur weiteren Verwendung wieder zurück an den Hersteller. Bei Ludwig Lehner können Werkstücke bis zu ei-

nem Gewicht von 40-Tonnen bearbeitet werden. Dabei kann sich das Unternehmen ganz auf die Bedürfnisse der Kunden einstellen. Es werden Einzelstücke gefertigt, maximal Kleinserien bis zu 20 Werkstücke. Dabei handelt es sich jedoch nicht selten um wiederkehrende Aufträge. Neben der geplanten Auslagerung von Fertigungsschritten, weil es sich für den Kunden vielleicht nicht rechnet, für zum Beispiel zehn Bohrlöcher pro Werkstück eine eigene Spezialmaschine anzuschaffen, springt die Firma Lehner auch als Feuerwehr ein, wenn beispielsweise Maschi-



g

nen in einem Produktionsbetrieb ausfallen.

Die Kunden decken so ziemlich die gesamte Palette des produzierenden Gewerbes ab. So bearbeitet die Ludwig Lehner GmbH beispielsweise Werkstücke, die in Auswuchtanlagen für Flugzeugturbinen, Kraftwerken, Knetmaschinen zur Teigherstellung, Turboladern für Schiffsdiesel, Hochdruckkompressoren für Tankschiffe oder Windkraftanlagen zum Einsatz kommen. „Bei all diesen Werkstücken ist höchste Präzision erforderlich“, erklärt Jürgen Lehner. Dabei müssen sich seine Mitarbeiter jedes Mal erneut in die spezifischen Besonderheiten der jeweiligen Kunden hineinversetzen. Das betrifft zum Beispiel die Konstruktionszeichnun-

gen mit den jeweiligen internen Kürzeln und Zeichen, die je nach Kunde ganz unterschiedlich ausfallen können.

Auch bei den Dienstleistungen für den Kunden scheinen keine Grenzen gesetzt zu sein: „Wir fertigen ganze Werkstücke nach Kundenwunsch, oder bohren ihm nur ein Loch in den Motorblock – ganz wie er es wünscht“, sagt Lehner. Und der Service des Unternehmens mit seinen 50 Mitarbeitern reicht bis hin zur Lagerhaltung beim Kunden oder just-in-time-Anlieferung. Um diesen Anforderungen auch in Zukunft auf höchstem Niveau gerecht zu werden, hat das Unternehmen viel Geld in die Hand genommen und für 3 Millionen Euro ein neues Universal-Fräsdreh-Zentrum mit Palettensystem angeschafft. Das Palettensystem ermöglicht es, ähnlich wie bei einem Mehrfach-CD-Wechseler, während der Laufzeit der Maschine die nächsten Werkstücke aufspannen zu können. In dieser Maschine können Werkstücke bis zu einem Gewicht



**Bis zu 40-Tonnen schwere Teile können bei der Firma Lehner bearbeitet werden.**



**Die 3 Millionen Euro teure Maschine ist im Lohnfertigungssektor einzigartig.**

von zehn Tonnen gedreht und gefräst werden, ohne dass zwischen diesen Arbeitsschritten eine Umrüstung erforderlich wäre.

Vor zwei Jahren ist die Entscheidung bei Lehner gefallen, diese Investition zu tätigen. Extra für diese neue Maschine musste auch eine neue Halle mit einer Grundfläche von 1.000 Quadratmetern errichtet werden. Insgesamt wurden 8.000 Kubikmeter Erde auf dem Betriebsgelände in Zweibrücken-Rimschweiler bewegt. Jürgen Lehner bezeichnet dies als „Investition in die Zukunft“. Auch angesichts des bevorstehenden konjunkturellen Einbruchs bereut er die Investitionsentscheidung nicht: „Diese Anschaffung ist eine strategische Entscheidung, die konjunkturell unbeeinflusst ist. Diese Maschine ist einzigartig im Lohnfertigungssektor und lässt uns so viele verschiedene Einsatzmöglichkeiten, dass wir für alle Eventualitäten gut aufgestellt sind.“

PfalzMetall-Hauptgeschäftsführer Werner Simon:

## Erbschaftsteuer-Reform kein großer Wurf

„Das ist allemal besser, als die Vorschläge, die vorher in der Welt waren, aber mit Sicherheit kein großer Wurf“, reagiert der Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Pfälzischen Metall- und Elektroindustrie (PfalzMetall), Werner Simon, auf die Einigung bei der Reform der Erbschaftsteuer.

Der Kompromiss sieht vor, dass die Erbschaftsteuer auf Unternehmen bei zehnjähriger Fortführung des Betriebes ganz und bei siebenjähriger Fortführung zu 85 Prozent entfällt. Dies komme den Familienunternehmen zwar mehr entgegen, als im bisherigen Entwurf vorgesehen, so Simon. Allerdings sei die Fortführung an Bedingungen geknüpft, die nicht allein in der Hand der Erben liege: „Die Voraussetzung, dass das Unternehmen in seiner Substanz nicht verändert werden darf, ist für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren nur schwer



**Werner Simon, Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Pfälzischen Metall- und Elektroindustrie.**

zu erfüllen. Bei einer Konjunkturkrise, wie wir sie beispielsweise jetzt haben, ist es bisweilen unerlässlich, in die Substanz des Unternehmens einzugreifen, um es

zu erhalten. Würde in diesem Fall zusätzlich auch noch die Erbschaftsteuer fällig, stünde der Erbe eines Familienunternehmens möglicherweise vor der Insolvenz“, macht der PfalzMetall-Hauptgeschäftsführer deutlich.

Er hofft, dass sich die Erben von Familienunternehmen in jedem Einzelfall trotz dieser Risiken für eine Annahme des Erbes entscheiden und so in Deutschland die Familienunternehmen erhalten bleiben, die bisher unseren Wohlstand geschaffen haben. Allerdings sei dieses Risiko, gemessen am Gesamtaufkommen aus der Erbschaftsteuer, die gerade einmal 0,3 Prozent der Länderhaushalte ausmache, recht hoch. Ein Verzicht auf diese Steuer hätte nach Ansicht von Simon einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der Familienunternehmen bedeutet: „Nicht wenige europäische Länder verzichten auf die Erhebung einer Erbschaftsteuer und entlasten so viele mittelständische Unternehmen.“ Leider sei diese Chance vertan worden.

## KSB weiter mit zweistelligen Wachstumsraten

Die Folgen der Banken- und Finanzkrise haben die globale Wirtschaft erschüttert, lassen aber bislang noch keine gravierenden Auswirkungen auf das KSB-Geschäft erkennen. Dieses spiegelt gesamtwirtschaftliche Veränderungen erfahrungsgemäß erst mit Verzögerungen von sechs bis neun Monaten wider, heißt es in einer Pressemitteilung des Konzerns. In den ersten neun Monaten 2008 sei der Auftragseingang im Konzern gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um rund 178 Mio. €, gleich 11,7 Prozent, gestiegen. Dies sei vornehmlich auf das Wachstum der europäischen KSB-Gesellschaften zurückzuführen, die ihre stärksten Zuwächse mit Produkten für die Ener-

gie- und Wassertechnik erzielten. Die KSB AG erhöhte ihren Auftragseingang um 18,7 Prozent.

Der Konzernumsatz habe sich in den ersten neun Monaten 2008 um rund 159 Mio. € verbessert. Diese Steigerung von 12,2 Prozent sei in erster Linie auf die positive Geschäftsentwicklung in der Industrie-, Energie- und Wassertechnik zurückzuführen. Aber auch in der Gebäudetechnik und im Bergbau seien die Umsatzzahlen spürbar gestiegen. Trotz des stark gestiegenen Umsatzvolumens hätten die Konzernunternehmen ihre Belegschaft nur um 2,3 Prozent vergrößert. Insgesamt beschäftigten sie zum 30. September 2008 mit 14.245 Mitarbeitern

315 Personen mehr als zum gleichen Vorjahreszeitpunkt.

Die Ertragslage im Konzern habe sich auch im dritten Quartal erfreulich entwickelt: Das Vorsteuerergebnis liege weiterhin deutlich über dem des Vorjahres. Daher stelle sich auch die Finanzlage des Konzerns, trotz der getätigten Großinvestitionen in neue Produktionsanlagen und Prüffelder, unverändert positiv dar. Bei der Gelddisposition folge KSB angesichts der Unsicherheiten des Finanzmarktes strikt dem Grundsatz der Risikoreduktion durch Streuung. Den Vorzug erhielten Geschäftsbanken, die, soweit erkennbar, weniger stark von der Finanzkrise bedroht seien.



Vizepräsident von PfalzMetall feierte am 17. Oktober Geburtstag:

## Walter Buchholz wird 65

**D**ipl.-Ing. Walter Buchholz, stellvertretender Vorsitzender des Verbandes der Pfälzischen Metall- und Elektroindustrie (PfalzMetall) und Geschäftsführer der Buchholz & Cie. Gießerei GmbH in Zweibrücken feierte am 17. Oktober seinen 65. Geburtstag.

Im Anschluss an sein Ingenieur-Studium an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule in Aachen begann Walter Buchholz 1969 seine berufliche Laufbahn mit der Übernahme der technischen Leitung der elterlichen Gießerei. Seit 1982 leitet er die mittelständische Gießerei als Inhaber und Geschäftsführer der von ihm gegründeten Buchholz & Cie. Gießerei GmbH.

Walter Buchholz wurde bereits 1969 Mitglied im PfalzMetall-Sozialausschuss, dem tarifpolitischen Gremium des pfälzischen M+E-Verbandes. 1982 wurde er in den Verbandsvorstand gewählt und ist seit 1995 stellvertretender PfalzMetall-Vorsitzender.

Seit Beginn seiner beruflichen Tätigkeit engagierte er sich zudem in der mittlerweile zum Landesverband Mitte (FE) des Bundesverbandes der deutschen Gießerei-Industrie (BDG) fusionierten Interessensvertretung, die alle wirtschaftspolitische und technischen Interessen der Gießerei-Industrie vertritt. Dipl.-Ing. Walter Buchholz arbeitet in verschiedenen Arbeitskreisen dieses Verbandes, u.a. im Fachausschuss „Konstruieren in Guss“.



## Trucks you can trust



Fotos: Daimler

**M**ercedes-Benz Lkw präsentierten sich auf der IAA in Hannover mit dem Markenversprechen „Trucks you can trust“. Dieser Anspruch leitet sich aus der sprichwörtlichen Qualität der Nutzfahrzeuge mit dem Stern ab und sei zugleich Ansporn für die weltweit mehr als

40 000 Mitarbeiter der Mercedes-Benz Lkw-Organisation, heißt es in einer Pressemitteilung des Unternehmens. Rund 600 000 Mercedes-Benz Actros beweisen demnach in mehr als 100 Ländern der Erde Tag für Tag ihre Zuverlässigkeit und Qualität in der Praxis. Mercedes-Benz

sieht auch die Lkw der anderen Typenreihen wie zum Beispiel Atego und Axor, in dieser Reihe: „Sie alle knüpfen an die legendären Lastwagen an, die den guten Ruf von Mercedes-Benz in der mehr als 110-jährigen Lkw-Geschichte begründet haben.“

Als Beispiel für diese Qualität hat Mercedes-Benz die „Trust Edition“ aufgelegt. Bei dem Actros 1860 handelt es sich um eine Sonderanfertigung, die in mehrfacher Hinsicht als Symbol fungiert. Historische Anspielungen im Design treffen bei der Trust Edition auf modernste Technologie – ein schönes Beispiel für Wert und Nachhaltigkeit im Lkw-Bau. Das Fahrerhaus mit grünem Lack und das Chassis rot lackiert, dazu die bordeauxrote Innenausstattung, erinnern an die typischen Farben von Nutzfahrzeugen aus der Wirtschaftswunderzeit und verweisen damit auf die lange Tradition von Mercedes-Benz Trucks. Chromteile, hochwertige Details und edle Materialien machen den Begriff Qualität im wahrsten Sinne des Wortes greifbar.

## Abzocke per SPAM geht weiter

## Verbraucherzentrale warnt vor gefälschten „Ebay“-Mails

**V**or angeblichen „Ebay“-Mails, die zur Zahlung von 830 Euro auffordern, warnt die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.. In den offensichtlich massenweise verschickten E-Mails stehen im Betreff Worte wie Abmahnung oder Anzeigengefahr. Im Text wird behauptet, man vertrete die Ebay GmbH und eine Vollmacht läge vor.

Angeblich enthält der Anhang eine Übersicht der vom Empfänger getätigten Verkäufe, Rechnungen, Zahlungsaufforderungen und eine Mahngebührenaufstellung. Außerdem wird behauptet, die Empfänger hätten bei den von ihnen angebotenen Artikeln nicht auf das Widerrufsrecht hingewiesen. Um die Ange-schriebenen zu verunsichern, werden sie darauf hingewiesen, gegen welche Paragraphen sie verstoßen hätten und dass sie

sich schadenersatzpflichtig gemacht hätten. Dafür werden Kosten in Höhe von 830,00 Euro in Rechnung gestellt. Unverschämterweise wird auch noch eine kurze Frist gesetzt, innerhalb derer man die beigefügte Unterlassungserklärung abgeben soll. Unterschrieben ist die Mail von einem als Abmahnanwalt „bekanntem“ Rechtsanwalt; Dipl.-Ing. (FH) Günter Frhr. v. Gravenreuth aus München.

Die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V. warnt eindringlich davor, den Anhang zu öffnen, da er eine für den eigenen PC schädliche Software (Virus) enthält. Der Rat der Verbraucherschützer: Lassen Sie sich nicht einschüchtern, ignorieren Sie die haltlosen Unterstellungen und löschen Sie umgehend die Mail. Generell sollten Sie Ihren Virenschutz stets aktuell halten.



Foto: ©PIXELIO/Tobias Zeller

## Softwaresuche kann zur Kostenfalle werden

## Verbraucherzentrale: Nicht einschüchtern lassen



Foto: ©PIXELIO/Schubalu

**B**ei der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz häufen sich derzeit Anfragen zu fragwürdigen Rechnungen des Internetanbieters opendownload.de. Der Seitenbetreiber bittet Internetnutzer für ein Abonnement zur Kasse, das sie angeblich durch Registrierung auf seiner Seite geschlossen haben. Mit der Weiterverbreitung von kostenlosen Programmen Dritter versuchen die Drahtzieher der Seite, unbedarfte Internetnutzer abzukassieren. „Lassen Sie sich durch Rechnungen und Mahnschreiben der Firma nicht einschüchtern“, so der Rat der Verbraucherzentrale. „Weisen Sie die Zahlungsaufforderungen des Anbieters mit der Begründung zurück, dass kein rechtskräftiger Vertrag zustande gekommen ist.“

Zum Hintergrund: Die Betroffenen hatten im Internet nach kostenlosen Pro-

grammen wie „OpenOffice“, „eMule“ oder nach Virenschutzprogrammen gesucht. Beim Anklicken eines Links wurden sie dann auf die Internetseiten opendownload.de geleitet. Nach mehreren Klicks kamen sie zu einer Anmeldeseite. Neben einer Eingabemaske für persönliche Daten fand sich dort ein kaum erkennbarer Hinweis auf Kosten und Laufzeit von zwei Jahren. In der Annahme, die geforderten Daten seien lediglich für den bekanntermaßen kostenlosen Download der Software nötig, haben die meisten diese Klausel übersehen. Besonders dreist: Wer sich anmeldet, muss auf sein gesetzliches Widerrufsrecht verzichten. Nach Auffassung der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V. reicht das Setzen eines Häkchens aber nicht aus, um wirklich auf sein Widerrufsrecht zu verzichten.

ADAC-Schneekettentest

# Stahl statt Stoff

ADAC Schneekettentest 2008											
	Gewichtung	Thule CL-10	Penning Sportmax	RUD-compact easytygo plus	RUD-matic Kaltenspur	Öttinger «Maxi GS»	KWB Tempo-Matic Exklusiv	Penning Ring Achsmatik-S	Michelin Easy Grip	Gema Trendy	Week End Elastic
		Schneekette	Schneekette	Schneekette	Schneekette	Schneekette	Schneekette	Schneekette	Traktionshilfe	Traktionshilfe	Traktionshilfe
Preis €		127	140	199	399	89	140	136	89	72	72
Randhabung	40%	1,6	1,8	1,7	2,2	2,1	1,9	2,4	3,2	2,1	3,8
Montage		1,4	1,7	1,9	2,3	2,1	1,8	2,6	3,6	1,9	4,1
Aufziehen		1,4	1,7	1,9	2,5	2,3	1,9	2,6	3,6	2,4	4,1
Abnehmen		1,5	1,7	1,9	2,0	1,8	1,6	2,5	1,1	1,4	3,8
Verpackung		2,5	2,5	0,6	1,5	2,5	2,5	2,9	1,5	1,8	2,0
Bedienungsanleitung		2,1	2,2	1,8	1,9	2,1	2,1	1,5	2,1	5,0	3,7
Schnee	30%	1,9	1,9	1,8	1,5	1,9	2,2	2,2	2,3	3,9	4,3
Schnee subjektiv		1,5	1,5	1,5	1,4	1,8	2,3	1,8	3,4	3,8	4,2
Frontantrieb		1,8	1,5	1,7	1,6	1,7	2,4	1,7	3,0	3,8	4,2
Heckantrieb		1,3	1,5	1,3	1,3	1,9	2,2	1,9	3,8	3,9	4,3
Schnee Messungen		2,1	2,2	2,0	1,5	1,9	2,1	2,4	1,6	4,0	4,4
ABS Bremsen		1,8	2,0	1,7	1,1	1,6	1,9	2,1	2,0	3,4	3,7
Traktion ohne ASR <sup>1)</sup>		2,7	2,6	2,5	2,2	2,6	2,4	3,0	1,3	4,0	4,7
Traktion mit ASR <sup>1)</sup>		1,6	1,5	1,3	0,6	0,6	1,5	1,2	1,6	5,1	5,5
Eis	10%	1,9	1,2	2,1	2,3	1,9	2,2	1,9	4,4	5,5	5,3
ABS Bremsen		2,9	1,3	3,3	2,1	1,9	2,8	1,9	5,5	5,5	5,5
Traktion Eis		1,8	1,1	2,8	2,5	1,8	1,8	1,8	3,3	5,5	5,0
Verschleiß	15%	1,3	1,7	1,1	1,5	1,3	1,4	1,5	5,0	5,0	5,0
<b>GESAMTNOTE</b>		<b>1,7</b>	<b>1,8</b>	<b>1,8</b>	<b>1,8</b>	<b>1,9</b>	<b>1,9</b>	<b>2,0</b>	<b>3,3</b>	<b>3,5</b>	<b>4,3</b>
<b>ADAC-Urteil</b>		<b>+</b>	<b>+</b>	<b>+</b>	<b>+</b>	<b>+</b>	<b>+</b>	<b>+</b>	<b>o</b>	<b>-</b>	<b>-</b>

+ sehr gut o gut - befriedigend - ausreichend - mangelhaft <sup>1)</sup>ASR: Antiblockier-Regelung des Fahrzeuges

**ADAC** Infogramm



trost als die echten Allrounder bezeichnet werden. Aber: Holen die Textilnetze bei der Traktion auf Eis und in der Haltbarkeit deutlich auf, können sie zu echten Alternativen werden. Bislang gilt aber, dass bei großen Schneemengen und Eis nur die klassische Schneekette die angemessene und beste Lösung ist.

Die Ketten-Montage sollte unbedingt entspannt vor Reiseantritt geübt werden, denn im Ernstfall müssen die Schneeketten schnell aufgezogen werden können. Wenn das Fahrzeug erst unter widrigen Bedingungen feststeckt, sind die Ketten kaum noch über die Räder zu bekommen. Ketten sollten nur auf Winterreifen aufgezogen werden. Natürlich ersetzen Schneeketten auf keinen Fall die Winterreifen.

**D**er ADAC hat, zusammen mit dem ÖAMTC, sieben Schneeketten und drei textile Traktionshilfen getestet. Die Systeme aus Textilmaterial bieten Vorteile in der Montage und sind viel leichter als herkömmliche Schneeketten. Wird auf Schnee gefahren, kommen manche Produkte aus Stoff inzwischen an die Schneeketten aus Stahl heran. Aber: Auf blankem Eis zeigen die Textilnetze noch zu wenig Griffigkeit. Ein weiterer Kritikpunkt: Die Haltbarkeit ist nicht ausreichend. Auf Beton waren von den Stoffnetzen spätestens nach 16 Kilometern nur noch Fetzen übrig.

Sieger unter den Schneeketten aus Stahl ist die Thule CL-10. Auf Schnee und Eis eher guter Durchschnitt, überzeugt diese Schneekette allerdings in der Montage. Sie lässt sich leicht aufziehen. Die weiteren getesteten Schneeketten folgen

dicht auf, ebenso mit der Bewertung „gut“.

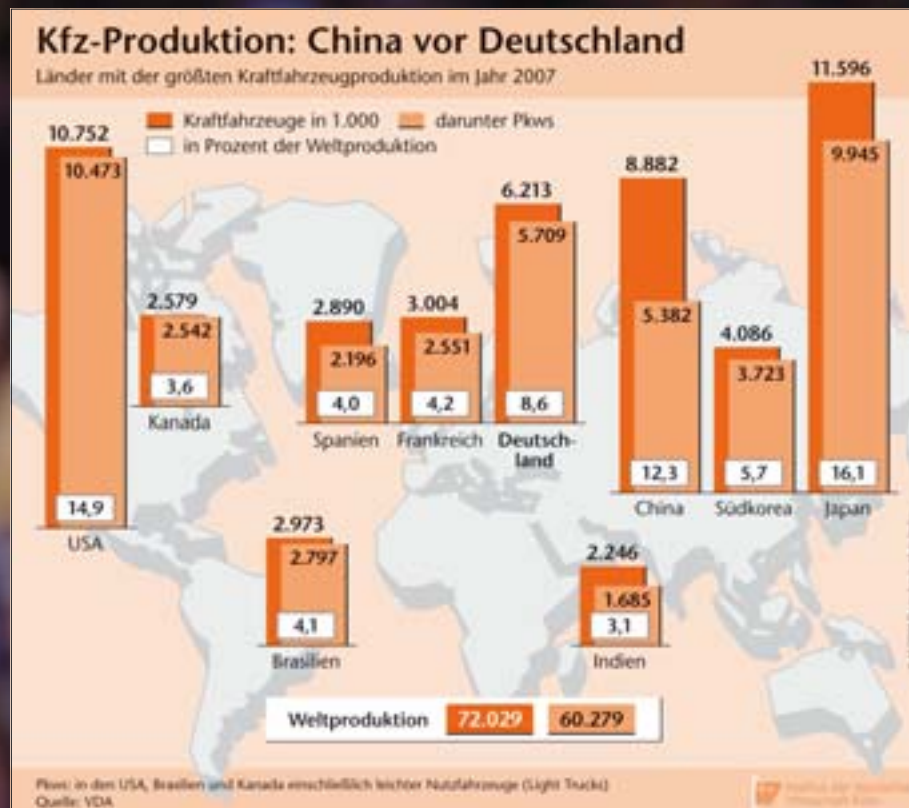
Insgesamt macht der Test deutlich: Die beste Lösung bezüglich „Schnee, Eis und Verschleiß“ sind Stahlketten. Die herkömmlichen Ketten können somit ge-



Fotos: ADAC



# Grafik des Monats



## Autowelt im Wandel

Die Weltkarte der Automobilproduktion ist 2007 in Bewegung geraten. Zwar behauptete sich Japan weiterhin als größter Autobauer, der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr fiel allerdings mit 1,1 Prozent recht bescheiden aus. Noch schlechter lief und läuft es bei der Nummer zwei, den USA. Die Vereinigten Staaten produzierten schon im vergangenen Jahr eine halbe Million Autos und Laster weniger als 2006.

Dafür drängt China mit Macht nach vorn. Im Reich der Mitte wurden zuletzt knapp 9 Millionen Fahrzeuge zusammengeschweißt, immerhin 1,6 Millionen mehr als im Vorjahr. Damit lagen die Chinesen zum zweiten Mal in Folge deutlich vor Deutschland. Die hiesigen Autobauer verzeichneten gegenüber 2006 einen beachtlichen Zuwachs von 6,5 Prozent auf gut 6 Millionen Kfz.